



Berge begegnen sich nicht, wohl aber Menschen!

Dies ist eine kurze Übersicht über die Erfahrungen, die die Ev.-luth. Kirchengemeinde Dalum in ihrer Partnerschaftsarbeit mit der Ev.-luth. Kirchengemeinde Hamai in Tansania macht.

Christen verstehen sich als „Kinder Gottes“, unabhängig davon, in welchem Land sie wohnen, welcher Hautfarbe sie sind, ob reich oder arm. Sie dienen einander mit ihren Gaben.

Das kann konkret werden. Die Tansanier stecken uns an mit ihrer Herzenswärme, mit ihrem Temperament, mit dem sie ihren Glauben leben. Sie zeigen uns, dass Güter und „Errungenschaften“ nicht unbedingt zum Leben im Glauben an den Schöpfer erforderlich sind.

Andererseits können wir uns fragen, ob unser Leben, so wie wir es leben, so selbstverständlich ist - oder ob wir nicht eine Aufgabe darin sehen können, mit den Tansaniern zu teilen.

Konkret ist 1988 ein Partnerschaftsvertrag zustande gekommen zwischen dem Ev.-luth. Kirchen-kreis Emsland-Bentheim und dem Ev.-luth. Missions-Kirchenkreis Kondoa in Tansania mit dem Ziel, Glauben und Leben und Gaben miteinander zu teilen.

Seitdem gab es in regelmäßigen Abständen Besuche. Delegationen aus Kondoa haben uns besucht und von uns aus gab es Gegenbesuche, um sich richtig kennen zu lernen.

Unsere Partnergemeinde liegt in der Massai-Steppe, ist ein kleiner Ort mit etwa 3000 Einwohnern, von denen aber fast alle Moslems sind. Unsere Partnergemeinde zählt nur wenige Mitglieder.

Moslems und Christen achten sich, leben einvernehmlich miteinander und verfolgen konkret das Projekt, eine Berufsschule zu bauen, die 2018 fertig gestellt sein soll.



Wie notwendig eine Berufsschule ist, kann ermessens werden, wenn man bedenkt, dass fast die Hälfte der Bevölkerung in Tansania unter 15 Jahre alt ist. Eine Berufsausbildung sichert die Ausübung einer Tätigkeit, die für den Einzelnen, für die Familien und letztlich auch für den Staat von Vorteil ist.

Unter globalen Gesichtspunkten gilt es auch, Jugendliche in ihren Ländern zu halten. Schließlich ist es ihre Heimat, ihr gewohnter Lebensraum. So ist es nicht gut, wenn sie aus wirtschaftlichen Gründen meinen, woanders ihr Glück zu finden.



Alle Kinder besuchen die Primary-School. Wir kennen Schulen mit 800 Schülern mit nur acht Lehrem! Wer begabt ist und das Schulgeld bezahlen kann, wird zur Realschule gehen können.

Wir sind von unseren Partnern inständig angefragt worden, ob wir Möglichkeiten sehen, solch eine berufliche Ausbildung möglich machen. Zwar gibt es von Regierungsseite gute (Schreibtisch-)Pläne, aber sie können aus finanziellen Gründen nicht umgesetzt werden.

Unsere Kirchengemeinde mit nur etwa 1500 Gemeindegliedern kann das natürlich auch nicht schultern, aber wir haben Förderer gefunden, die uns helfen.



**Brot
für die Welt**

Land Niedersachsen

(Staatskanzlei
Kultusministerium
Landwirtschaftsministerium)

Viele Förderer

mit kleinen und größeren Spenden

Pater-Beda-Projekt

In den nunmehr fast dreißig Jahren unserer Partnerschaft sind viele persönliche Kontakte entstanden. Das gegenseitige Verständnis wuchs. Auch wurde deutlich, dass nicht materielle Hilfen im Vordergrund stehen sollen, sondern vor allem Ausbildung notwendig und gefragt ist.



Die Kirche wurde in ganz einfacher Ausführung erstellt und dient nicht nur für die Gottesdienste. Sie ist Versammlungsraum und Treffpunkt für ganz verschiedene Anlässe. Und bevor das Kindergartengebäude fertig wurde, diente der Kirchenraum auch für Kindergarten und Vorschule.

Offen ist der Kirchenraum auch für die muslimischen Bewohner!

Im Jahr 2000 konnte durch wesentliche Unterstützung durch BINGO-Umweltstiftung der Bau des Kindergartens verwirklicht werden. Unsere Partnergemeinde hatte händeringend darum gebeten.



Damit die Kinder auch kindertauglich betreut werden können, haben wir für ein geeignetes junges Mädchen das Schulgeld für die Realschule übernommen und ihr die Möglichkeit gegeben, in Moshi die Montessori-Ausbildung aufzunehmen. Nachdem sie einige Zeit in Hamai tätig war, nahm sie eine weitere Ausbildung zur Lehrerin an der Primary School auf.

Zum Glück fand die Kirchengemeinde jemanden, der die Arbeit im Kindergarten fortführen konnte, allerdings dann nicht nach Art von Montessori, sondern in Form einer Vorschule. So haben jetzt vormittags und nachmittags jeweils etwa 70 Jungen und Mädchen Vorschulunterricht

Besonders betont werden muss, dass nicht nach Religionen getrennt wird. So wie die Kinder im Ort zusammenleben, können sie auch gemeinsam den Kindergarten besuchen. Gemäß der Ausrichtung des Konzeptes vom Start der Partnerschaft kommt hier zum Tragen, dass sich Christen gemeinsam mit den Moslems als Geschöpfe Gottes bekennen und dadurch ihren Glauben in die Tat umsetzen.

Hier wird die Saat gelegt für ein gedeihliches Miteinanderleben im Gemeinwesen „Dorf“. Weil alle profitieren und niemand benachteiligt wird, erleben wir keine „Grabenkämpfe“.

Nach diesen guten Erfahrungen schließen sich nächste Schritte an. Die Primary Schools in Hamai und Churuku haben Förderer gefunden in den Grundschulen in Dalum und Geeste. Schüler und Schülerinnen bekommen beim Martinssingen neben den üblichen Süßigkeiten beachtliche Euro-Beträge, die neben anderen Projekten auch den Schulen in Tansania zugute kommen.

Friedliches Miteinander in Afrika erreichen wir Europäer nicht allein durch gute Worte und Hochhalten unserer Werte. Wir, und hier vor allem wir Deutsche, können und müssen auch finanziell einen Anteil leisten, der die Afrikaner ermutigt, dort leben und arbeiten zu wollen.

So kam es auf Wunsch und Anregung unserer afrikanischen Partner zum Projekt „Berufsschule“. Wir sahen uns eigentlich überfordert, merkten dann aber, dass es in Deutschland viele Institutionen gibt, die bei gut begründeten Anträgen Fördergelder freigeben. Und vor allem auch hier bei uns im Emsland wird gern „für einen guten Zweck“ gespendet.

In kleinen Schritten, ohne die Übersicht zu verlieren, wird der Schulbau voranschreiten. Zunächst ist der Bau als solcher im Visier. Im nächsten Jahr (2018) ist die Einweihung vorgesehen. Bis dahin setzt sich die Berufsbildende Schule - Technik und Gestaltung (BBS) in Lingen dafür ein, dass Maschinen und Geräte transferiert werden. Gleichzeitig soll eine Partnerschaft zwischen den beiden Schulen ins Leben gerufen werden.

Diözese Dodoma, Kirchenkreis Kondoa und Distrikt Chemba werden sich um den inneren Betrieb der Schule kümmern, indem z. B. Unterrichtende gewonnen werden. Für die Entsendung von Auszubildenden hat sich schon COMPASSION bereit erklärt.

Überörtlich wird die Verwaltung des Distrikts Chemba sich für die Zuführung von Elektrizität durch den Energieversorger Tanesco sorgen.

Inzwischen ist auch die finanzielle Lücke geschlossen, die Schule und zusätzlich Teile des Dorfes mit Brunnenwasser zu versorgen. Zu hoffen ist allerdings, dass in etwa 280 Meter Tiefe auch Wasser gefunden wird.

Unsere Freunde in Tansania sind zuversichtlich, dass ihre Bemühungen nicht im Sande stecken bleiben. Nicht von heute auf morgen, aber im Laufe der Jahre wird das Projekt ausgebaut werden. So wird es bald unumgänglich sein, Gebäude für den Internatsbetrieb vorzuhalten.

Die Gemeindeverwaltung des Dorfes Hamai hat der Kirchengemeinde ein Gelände in der Größe von 7 Hektar übertragen. Damit kann noch viel geschehen. Neben Anlagen für Sport und Freizeit kann an landwirtschaftliche Nutzung, vielleicht sogar als „Schulobjekt“ gedacht werden.

Wie hat Erich Kästner so treffend formuliert:

Es gibt nichts Gutes, außer: Man tut es!

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Dalum

An der Schaftrift 46 | 49744 Geeste | Telefon 05937 98760 | E-Mail: kg.dalum@web.de